

ist nicht das gesamte Material durchgearbeitet (der Vf. selbst zeigt im letzten Kapitel auf, was noch zu tun bleibt), aber schon läßt sich sagen, daß wir hier ein Standardwerk haben, das man zu jeder Phase der Kreuzzüge im Hl. Lande wird konsultieren müssen, wenn man die Gegner der Franken recht verstehen will. Die Jerusalem-Idee spielt dabei natürlich eine große Rolle, und andererseits werden die Herrscher gezwungen, sich dem Bild zu fügen, das die Propaganda vom orthodoxen Herrscher zeichnet, weil sie nur so den moralischen Kredit erlangen können, der ihnen die zur Vernichtung der Franken unumgängliche Einigung des Islam ermöglicht. Letztlich wirken diese Dinge bis heute nach, denn die Erbitterung der arabischen Welt über den jüngsten Brand in der al-Aqsa Moschee rührt nicht nur daher, daß hier eines der bedeutendsten islamischen Heiligtümer brannte, sondern auch, daß dabei jene ehrwürdige Kanzel zerstört wurde, die Nur ad-Din schon 1169 zum Einbau in der Moschee in Auftrag gegeben hatte, womit die Rückeroberung Jerusalems zum offiziellen politischen Programm geworden war, das Saladin 1187 erfüllte.

H. E. M.

Francesco Cognasso, *Storia delle Crociate*, s. I. 1967, dall'Oglio editore, 998 S., 20 Abb., ist eine völlig durchgearbeitete und zeitlich wesentlich erweiterte Fassung seines Buches *La Genesi delle crociate* (Torino 1934). War damals nur der Beginn der Kreuzzugsbewegung behandelt worden, so hat Cognasso nunmehr aufgrund langjährig in Turin über dieses Thema gehaltener Vorlesungen die Darstellung bis 1291 durchgeführt, wobei freilich die crux aller Kreuzzugsgeschichten hier verstärkt auftritt, nämlich die stiefmütterliche Behandlung des 13. Jh., die ursächlich in dem Ungleichgewicht der Quellenlage begründet ist: im 12. Jh. umfassende Monographien für alle großen Kreuzzüge bis zum vierten einschließlich und daneben noch die hervorragende Chronik des Wilhelm von Tyrus, für das 13. Jh. altfranzösische Werke, die im Vergleich dazu doch nur dürftig zu nennen sind. Wir wissen über die Ereignisse im Hl. Land im 13. Jh. einfach relativ weniger als im 12., während anderwärts die Quellendokumentation anschwillt. Dennoch ist es unbefriedigend, wenn allen Ereignissen nach 1204 mitsamt einem Ausblick auf die Türkenkriege nur 200 von 1000 Seiten eingeräumt werden. Gleichwohl ist dies die erste wirklich wissenschaftliche Darstellung des Themas, die Italien in diesem Jahrhundert hervorgebracht hat (auch früher nicht reichlich daran beteiligt). Nur schade, daß Cognasso, der sich lebenslang mit den Kreuzzügen befaßt hat, auf Anmerkungen verzichtet; er hätte zu gelehrten Einzeldiskussionen zweifellos manches beizutragen gehabt.

H. E. M.

Sibyl Kindlimann, *Die Eroberung von Konstantinopel als politische Forderung des Westens im Hochmittelalter* (Geist und Werk der Zeiten 20) Zürich 1969, Fretz & Wasmuth Verlag AG, 233 S., untersucht mit viel Fleiß und mit einem wirklich reichlich zusammengetragenen Quellenmaterial die Geschichte jener unabsichtlichen und absichtlichen Mißverständnisse, die die Haltung der Kreuzfahrer gegenüber den Byzantinern und umgekehrt immer mehr verhärteten, bis schließlich auf dem 2. Kreuzzug der Ruf nach einer Eroberung Konstantinopels laut ausgesprochen wurde und bis Barbarossa mit dem Gedanken einer Eroberung der Stadt spielte, die Enrico Dandolo dann 1204 tatsächlich durchführte. Die Arbeit befaßt sich hauptsächlich mit dem 1. Kreuzzug, dem Kreuzzug von 1101, den Bemühungen Boemunds 1107/08, die ja auch schon auf eine Eroberung von Byzanz abzielten in schönster normannischer Tradition, die einleitend gleichfalls behandelt wird. Auch der 2. Kreuzzug wird noch eingehend behandelt, die Folgezeit bis 1204 aber nur kurz in einem Ausblick zusammengefaßt; Marcel Beck, aus dessen Schule diese Arbeit hervorgegangen ist, sollte auch die Zeit von 1150 bis 1204 noch detaillierter untersuchen lassen. Bei